

Das Porto für die Fernpostkarte betrug nun 4 Millionen Mark. Zu Beginn zunächst Frankaturen mit Überdruckmarken.



HM

Eine Karte mit zehn Marken der MiNr. 300 ist nicht zu verachten. In den Michelkatalogen sind vier Marken der Überdrucke 400-Tausend in postfrisch, gestempelt und auf Beleg allesamt gleich bewertet. Fakt ist aber, dass man Belege mit der 300 deutlich weniger findet.

Eine Granate ist natürlich eine Karte mit fünf Marken der MiNr. 307. Der Briefmarkenhändler Herr Jansen hat dem Empfänger damit eine ganz große Rarität der Inflationszeit zukommen lassen, die glücklicherweise auch noch der Nachwelt erhalten geblieben ist.



Die Überdruckmarken der MiNr. 309 bis 312 zu 2 Millionen boten sich natürlich im Zweierpack für die Frankatur von Fernpostkarten nahezu an, von denen wir hier einige vorstellen.

Eine Postkarte mit MiNr. 309 ist in dieser Portoperiode nicht mehr oft zu finden, umso bemerkenswerter dieser Beleg mit zwei Exemplaren dieser Marke in der c-Farbe, der mit Fug und Recht als sehr selten bezeichnet werden darf.



Belege mit Frankaturen der 309 BP muss man auch lange suchen, aber hier ist einer.



Auch eine Karte mit Marken der MiNr. 310 ist vorhanden.



Dann wäre da auch noch eine Karte mit einem waagerechten Paar der MiNr. 311. Um solch ein Teil zu finden, braucht es viel Geduld.



Hier ein selten schönes Exemplar in bester Erhaltung und glasklaren Stempeln. Als kleines Zubrot dann auch noch ein Beleg vom letzten Tag dieser PP.



Natürlich konnte man das Porto auch auf diese Weise realisieren. Derartige Karten kann man schon fast als Massenware bezeichnen.



Karten mit zwei Marken der MiNr. 315a muss man hingegen wiederum als Rarität ansehen. Diese Marke kam verspätet an die Postschalter, denn es gab ja noch genügend Überdruckmarken der Wertstufe 2 Millionen.



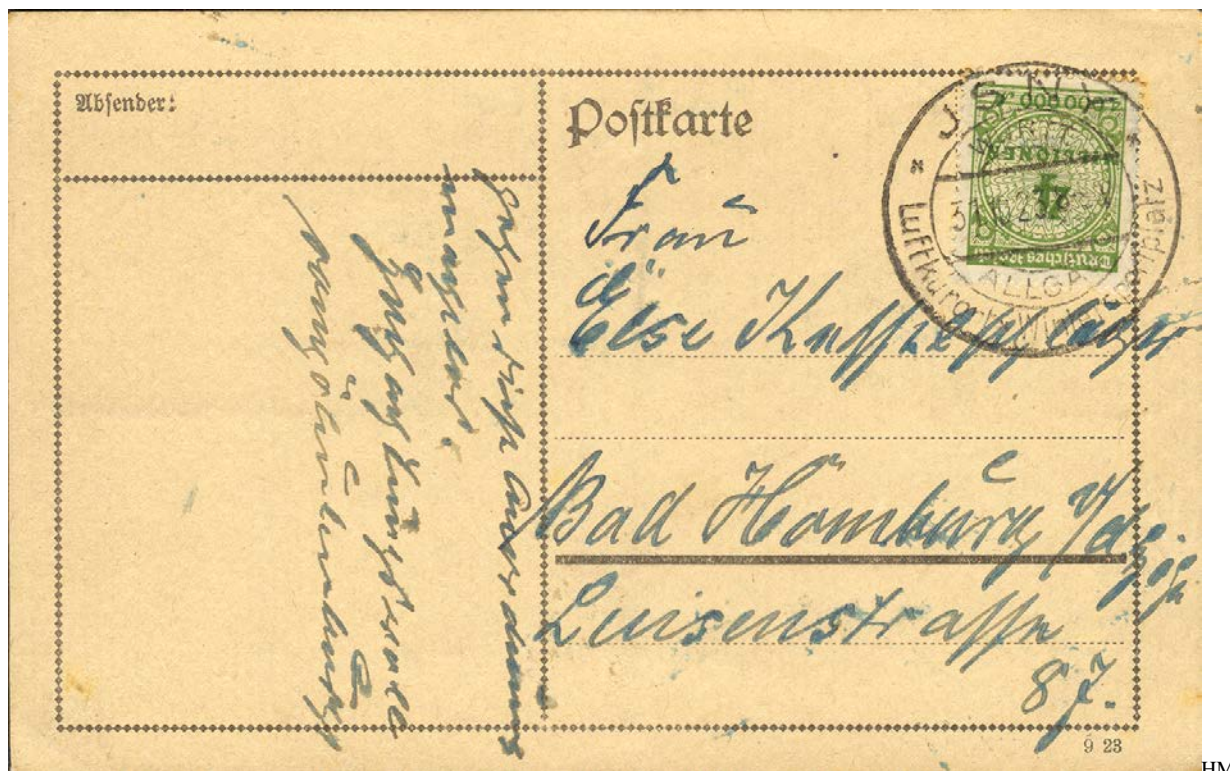
BS

Apart ist auch eine Mischfrankatur mit 315a und 309 Aa.

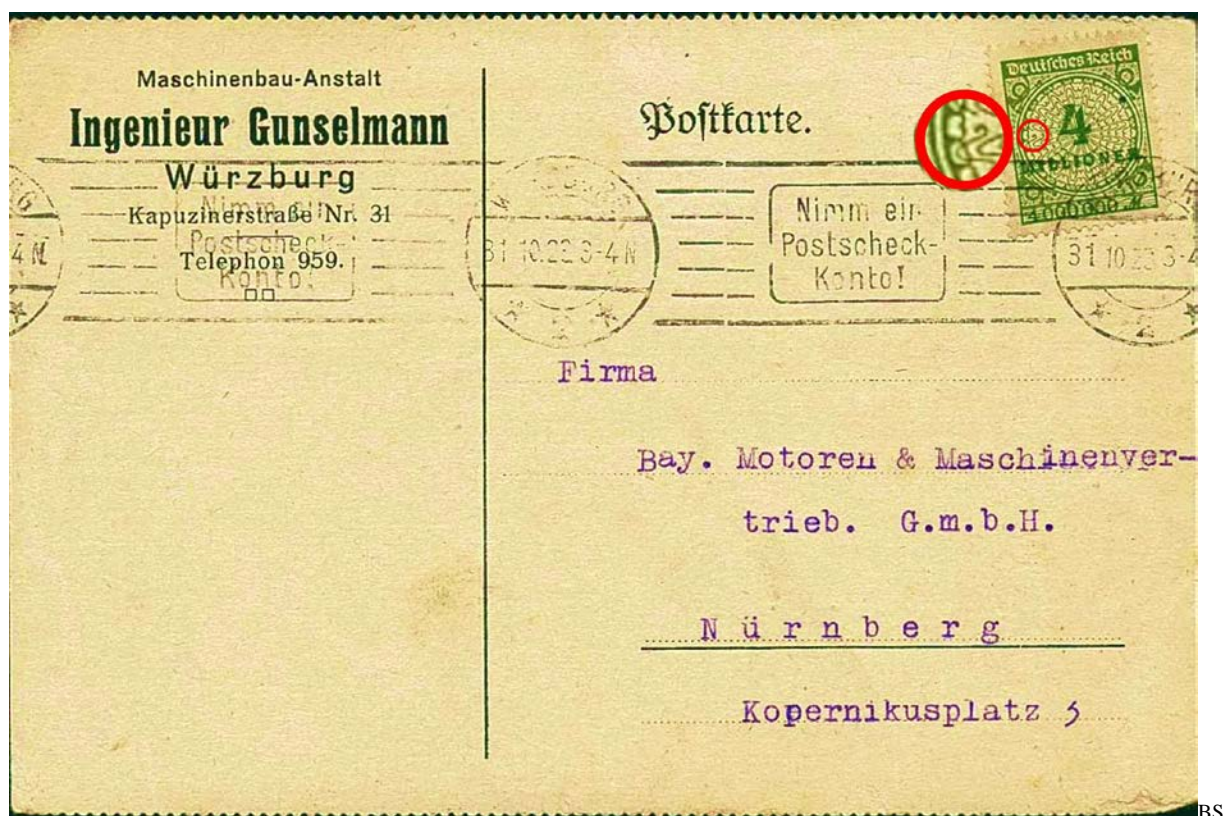


HM

Hier nun die Marke, die das Fernpostkartenporto ureigenst vorgesehen war, dazu noch mit einem Sonderstempel aus Isny im Allgäu und vom Letzttag der Portoperiode..



Ein echtes Sahneteilchen ist aber ein Beleg mit einer solchen Marke und der Sondertype des „Sprungs“, hier der ST I, dem „Anglerhaken“.



Wenn man dann aber eine Einzel frankatur dieser Marke im Walzendruck findet, handelt es sich schon wieder um ein echtes Sahneteilchen.

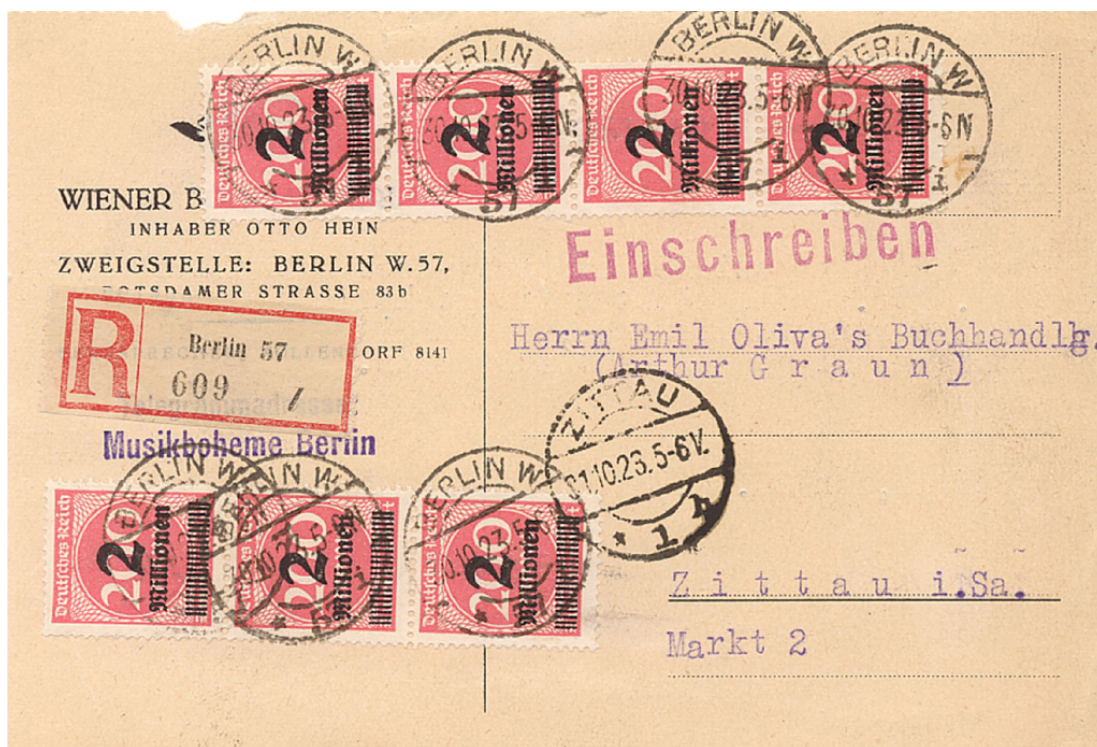


Ebenfalls mit einer 316 AW ist die folgende Karte frankiert, aber am 1.11.23 abgestempelt. Ab diesem Datum musste für die Fernpostkarte doch bereits bezahlt 40 Millionen werden. Aber es hat schon alles seine Richtigkeit, denn diese Karte ist nach am Vortag in den Briefkasten gewandert und stammt aus der ersten Briefkastenleerung des nachfolgenden Tages.



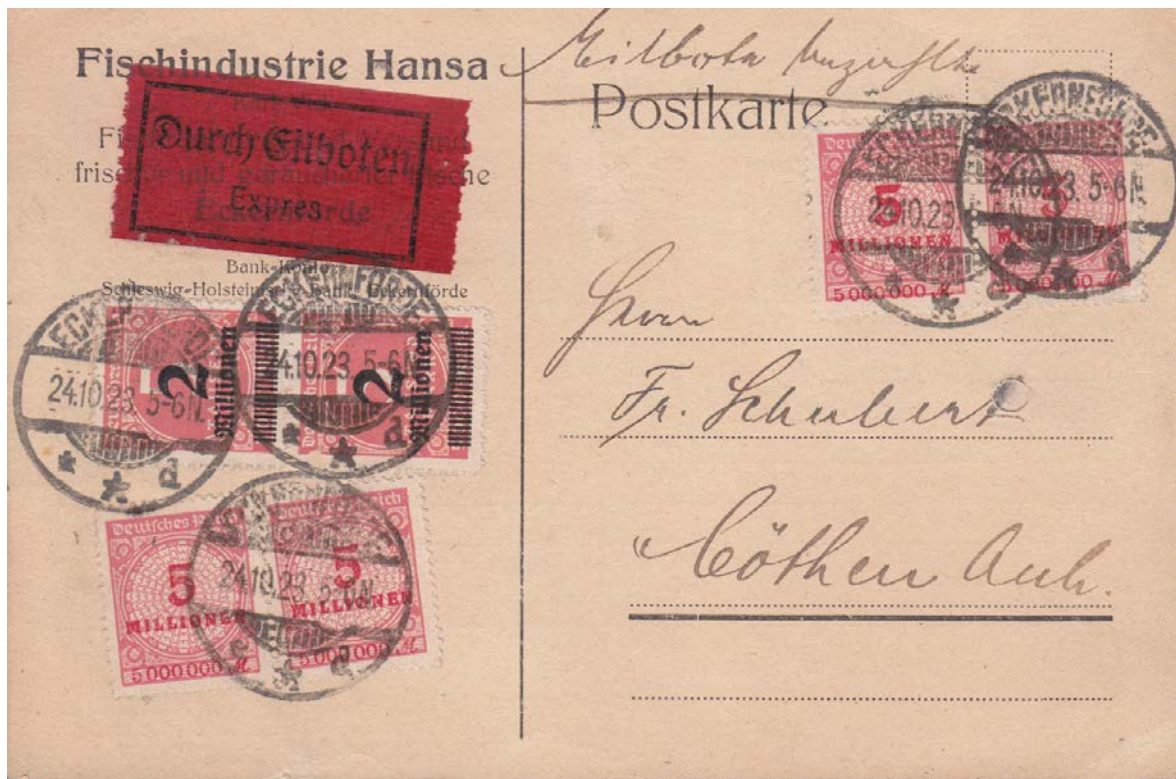
Postkarten mit Zusatzleistung wie Einschreiben oder Eilzustellung können hier ebenfalls gezeigt werden, auch wenn sie nicht allzu häufig vorkommen.

Für eingeschriebene Karten kamen 10 Millionen für die Einschreibgebühr hinzu.



HM

Wenn es dann schnell gehen sollte, waren 20 Millionen für die Eilzustellgebühr fällig. Hier die Benachrichtigung über eine Lieferung von 5 Kisten Bücklingen. Da es sich um leicht verderbliche Ware handelte, war hier in der Tat Eile geboten.



Eckernförde, den 28. 10. 23.

Herrn Fr. Schuler Cöthen a. S.

Sandte Ihnen für Ihre Rechnung und Gefahr per Eilgut **F. H. M.**

5	Kisten <u>voll</u> Bücklinge (5 Pfd. netto Inh.)	à M. M.
	„ <u>voll</u> Bücklinge (5 „ „ „)	à „ 22.000.000.000
	„ mittel Bücklinge (5 „ „ „)	à „ „ „
	„ echte Sprotten (3 „ „ „)	à „ „ „
	„ Sekunda-Sprotten (3 „ „ „)	à „ „ „
	„ („ „ „)	à „ „ „

100.000.000.000.

Erbitte Zahlungsbefehl überweisung per post
Konto Nr. 10111111111111111111

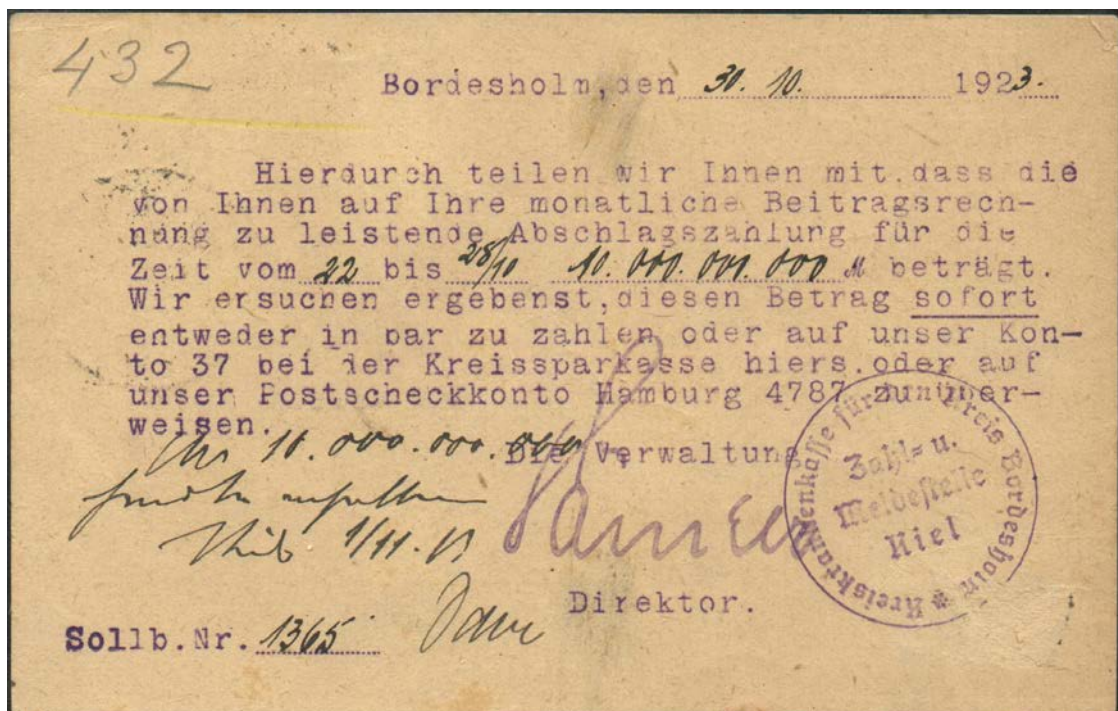
28. 10. 23.

Hochachtungsvoll
Fischindustrie Hansa
KARL VICK.

Telegrammanschrift: „Hansa“ Eckernförde.

Und nun eine Karte, adressiert an Herrn Graf von Spee, die zunächst Rätsel aufgab.

Um Admiral Maximilian Graf von Spee, den Kommandeur des südostasiatischen Kreuzergeschwaders konnte es sich nicht handeln, denn starb am 8. Dezember 1914 bei der Seeschlacht bei den Falklandinseln. Auch seine beiden Söhne Otto und Heinrich verloren dabei ihr Leben. Um welchen Herrn konnte es sich nun hier handeln?



Dank einiger Mitglieder von INFLA-Berlin und anderer Helfer konnte das Rätsel gelöst werden. Diese Karte war an Prof. Ferdinand Graf von Spee, den älteren Bruder des Admirals, gerichtet. Geboren am 5. April 1855 in Glindfeld (Westfalen), verstorben am 14. März 1937 in Projensdorf. Er studierte Medizin in Bonn und Kiel, 1881 Promotion, 1885 Habilitation, Professor an der Universität Kiel von 1891 bis 1933. Bis zu seiner Emeritierung 1933 wohnte er in Kiel-Düsternbrook. Wann er das Gut Projensdorf erworben hatte, konnte nicht ermittelt werden, aufgrund dieser Karte muss es aber 1923 oder evtl. auch vorher gewesen sein.

Da sage einer, Philatelie sei nicht spannend.